

Deutsches Hygiene-Museum

Rassismus

19.5.2018
— 6.1.2019

Die Erfindung von Menschenrassen



Fig.1



Fig.2

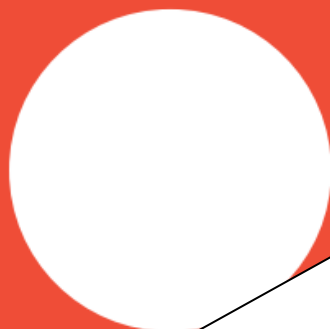


Fig.3

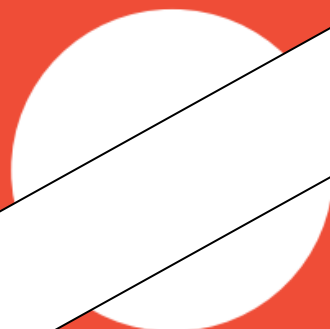


Fig.4



Fig.5



Fig.6

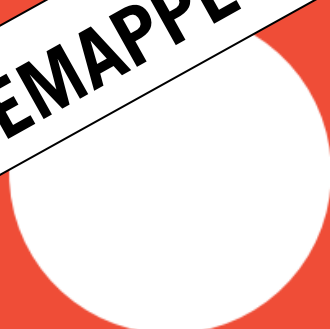


Fig.7



Fig.8

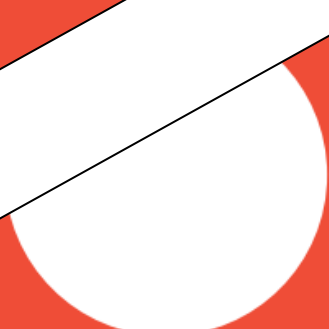


Fig.9



Fig.10



Fig.11



Fig.12



Fig.13



Fig.14



Fig.15



Fig.16

PRESSEMAPPE

RASSISMUS

DIE ERFINDUNG VON MENSCHENRASSEN

AUSSTELLUNG _ POLITISCHE BILDUNG _ VERANSTALTUNGEN

Ein Projekt des Deutschen Hygiene-Museums

19. Mai 2018 – 6. Januar 2019

Projektteam:

Kuratorin und Projektleiterin: Susanne Wernsing

Wissenschaftliche Beratung: Christian Geulen, Universität Koblenz-Landau

Wissenschaftlicher Beirat: Nikita Dhawan, Özkan Ezli, Naika Foroutan, Cilly Kugelmann, Veronika Lipphardt, Nanette Jacomijn Snoep, Hans Vorländer

Ausstellungsgestaltung: **KÉRÉ**ARCHITECTURE, Berlin

Projektteam: Tiphaine Cattiau, Rebekka Rinner, Volker Strähle

Filmekurator_innen Abteilung 4: Mo Asumang, John A. Kantara, Barbara Lubich

Beratung und Interventionen: Luna Ali, Josephine Apraku, Bo – eine Weiße Aktivistin aus Dresden, Natasha A. Kelly, M.S. Mboro, Mitarbeiter von Hatikva e.V., Lawrence Oduro-Sarpong, Schlomo, Roma Antidiscrimination Network, RAN/Roma-Center Goettingen e.V.

Förderer:

Gefördert durch den Freistaat Sachsen im Rahmen des Landesprogramms Integrative Maßnahmen

Gefördert durch das Landesprogramm Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz durch die Landeshauptstadt Dresden

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“!

Bundeszentrale für politische Bildung

Medienpartner:

Deutschlandfunk Kultur

Daten und Fakten:

Ausstellungsfläche: ca. 800 Quadratmeter

Exponate: ca. 400

Filme und Videos: ca. 70

Audiostationen: 8

EINFÜHRUNG

Rassismus ist eine menschenfeindliche Ideologie und gleichzeitig eine alltägliche Praxis, durch die viele Menschen unter uns mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert sind. Aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Aussehens, ihrer Religionszugehörigkeit oder ihrer Sprache machen sie immer wieder erniedrigende Erfahrungen, die für andere Teile der Bevölkerung nur schwer vorstellbar sind. Rassismus verletzt aber nicht nur die Einzelnen, er widerspricht auch den Idealen menschlicher Gleichheit und Freiheit, die unserer demokratischen Gesellschaft zugrunde liegen.

Die neue Sonderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums fragt danach, welcher Zusammenhang zwischen dieser Form des Rassismus und dem Begriff der „Rasse“ selbst besteht. Dabei geht es weniger um die Geschichte dieses gefährlichen Wortes, das in unserer Gesellschaft inzwischen weitgehend geächtet ist, als um die Struktur und Wirkung dieser langlebigen Idee. Denn mit der Kategorie „Rasse“ werden nur scheinbar menschliche Unterschiedlichkeiten beschrieben, in Wahrheit dient sie dazu, politische, soziale und kulturelle Ungleichheit zu begründen.

Obwohl die Menschen überall auf der Welt ganz unterschiedlich aussehen – so etwas wie „Menschenrassen“ gibt es nicht. „Rassen“ sind eine wissenschaftliche Erfindung, die seit dem 18. Jahrhundert ihre unheilvolle Macht entfaltet hat. Die Ausstellung analysiert die Methoden, mit denen dieses Denken entwickelt wurde, und sie zeigt die Bilder und Medien, in denen sie sich verbreitet haben. Eine eigene Abteilung thematisiert die Rolle des Deutschen Hygiene-Museums als Propagandamaschine der sogenannte „Rassehygiene“ während des Nationalsozialismus. Ein weiteres Kapitel ist der rassistischen Herrschafts- und Ausbeutungspolitik in der Epoche des Kolonialismus gewidmet, deren Folgen bis zu den Fluchtbewegungen unserer Tage nachwirken.

Neben dieser kulturhistorischen Betrachtung des „Rasse“-Begriffs, kommen in allen Abteilungen auch solche Persönlichkeiten und Bewegungen zu Wort, die sich kritisch und widerständig mit rassistischen Ideologien auseinandergesetzt haben. Zahlreiche Medienstationen, Interview-Filme und Video-Installationen stellen aktuelle Themenfelder zur Diskussion: Alltagsrassismus, die Debatte um die Populationsgenetik, die Rückgabe von geraubten Kulturgütern oder die Herausforderungen einer postmigrantischen Gesellschaft.

Das Projektteam um die Kuratorin **Susanne Wernsing** wurde beraten von einer Arbeitsgruppe aus Expertinnen und Experten, die sich persönlich, wissenschaftlich, aktivistisch oder in Bildungsprogrammen mit rassistischen Erfahrungen auseinandersetzen; deren kritische Kommentare sind zu einem wichtigen Bestandteil der Ausstellung und des Katalogs geworden. Die Gestaltung der Ausstellung hat das Büro **KÉRÉACHRCHITECTURE** aus Berlin übernommen; der aus Burkina Faso stammende Architekt Diébédo Francis Kéré hat 2017 mit seinem spektakulären Pavillon für die Londoner Serpentine Galleries großes Aufsehen erregt.

Das Projekt **Rassismus. Die Erfindung von Menschenrassen** besteht nicht allein aus der Ausstellung, sondern umfasst auch ein umfangreiches **Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm**, das mit unterschiedlichen Partnern entwickelt wurde und die gesamte Laufzeit begleiten wird. Es richtet sich an politisch aktive und kulturell interessierte Besucherinnen und Besucher und insbesondere an Jugend- und Schülergruppen ab der Klassenstufe 6.

RUNDGANG DURCH DIE ABTEILUNGEN

ABTEILUNG 01: WIE UNTERSCHIEDLICH SIND WIR?

Eine raumgreifende architektonische Skulptur strukturiert die erste Ausstellungsabteilung. Die modulare Struktur aus Holzelementen greift assoziative Verweise der vormodernen 'Wunderkammer' ebenso auf wie die Klassifikationssysteme in den Wissenschaften der europäischen Moderne. Der Parcours durch die Abteilung folgt dem Muster organischer Strukturen, die die Strenge der Raumordnung durchbrechen.

Ein Einführungsbereich oder „Prolog“ zeigt ein Panorama von Werkzeugen und prominenten Akteuren der Rassenproduktion vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Eine Installation konfrontiert zwei Leitobjekte, den Koffer mit den Werkzeugen eines Geisterjägers und ein Kasten mit den Instrumenten der frühen Kriminalistik. Die Installation wirft die Frage auf, warum wir einer Idee wie die der menschlichen Rassen glauben bzw. was sie für uns evident macht.

Die Abteilung thematisiert die Erforschung menschlicher Diversität. Sie beschreibt wichtige Stationen der wissenschaftlichen Arbeit an der menschlichen Vielfalt und deren Kategorisierung vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Dabei verfolgt sie Techniken und Bilder der Rassenkonstruktion von der äußeren Gestalt (Kopf/Gesicht, Haut, Körperform) über Blut und Zellen bis in die DNA. Deutlich wird dabei, dass die Rassenkonstruktion nicht von einer einzigen Disziplin und nach einer einzigen Kategorie erfolgte, sondern in einem Netz von Wissenschaften und Kriterien, die immer wieder neu zusammengesetzt und aktualisiert wurden. Auch die Genetik kann menschliche Rassen nicht nachweisen, geforscht wird aktuell an Populationen und Mustern genetischer Variation; über diesen naturwissenschaftlichen Aspekt informieren Interviewfilme mit Forscherinnen und Forschern, die für die Ausstellung produziert wurden.

ABTEILUNG 02: WO SEHEN WIR *RASSEN*?

Die zweite Abteilung greift das Raumbild einer Kunstgalerie auf. Die Monumentalität der Wände wird durch eine an Beton erinnernde Oberflächenstruktur unterstrichen. Präsentiert werden Kunstwerke, die im Nationalsozialismus beschlagnahmt und als „entartet“ diffamiert wurden. Historische Lehrmittel und Propagandamaterialien werden in Vitrinentischen zur kritischen Analyse ausgebreitet.

Die Abteilung thematisiert die Vermittlung und Popularisierung von Rassenkonstruktionen im Zeitraum zwischen der I. Internationalen Hygieneausstellung in Dresden 1911 und dem Nationalsozialismus. Der Fokus liegt hier auf der Ausstellungspolitik, den Verbreitungsmedien und den wissenschaftlich-politischen Netzwerken der damaligen Zeit. Mit der frühen Geschichte des Deutschen Hygiene-Museums wird der Schwerpunkt exemplarisch auf eine Institution gelegt, in der die akademische Etablierung der deutschen Rassenhygiene und ihre öffentlichkeitswirksame Popularisierung schon vor 1933 vollzogen wurden. Ebenso exemplarisch sind in Dresden weitere Formate nationalsozialistischer Ausstellungspolitik zu verfolgen, nämlich der Start der Wanderausstellung *Entartete Kunst* 1933 und die Ausrichtung der *Deutschen Kolonial-Ausstellung* 1939.

ABTEILUNG 03: WER SIND WIR? WER SIND DIE ANDEREN?

Die Raumarchitektur der dritten Abteilung dekonstruiert die „weiße“ Lenkung des Blicks, mit dem Exotismen und das „Andere“ historisch repräsentiert wurden, und hebt die zahlreichen widerständigen Gegenblicke hervor, von denen diese begleitet wurden.

Mit der kolonialen Gewaltherrschaft europäischer Nationalstaaten thematisiert die Abteilung die geopolitische Dimension der Rassenideologie. Die im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts etablierte Weltordnung beschreibt diese Abteilung als prägend bis heute und schlägt damit den Bogen zu den Diskursen aktueller globaler Fluchtbewegungen. Die rassistische Ideologie der Ungleichheit stellte Argumente bereit, um politische Hegemonien und ökonomische Ausbeutung in der außereuropäischen Welt zu legitimieren, sie wurde von Europa exportiert und führte zu regionalen Konflikten und Genoziden. Die Ausstellung zeigt die Aufteilung der Welt durch Schichtung historischer Weltkarten. Die Konstruktion ‚des Anderen als Fremder‘ und die angebliche weiße Überlegenheit werden anhand zeitgenössischer Kulturstufentheorien und Repräsentationen in ethnologischen Sammlungen, Völkerschau und Panoptikum gezeigt.

ABTEILUNG 04 WIE WOLLEN WIR ZUSAMMEN LEBEN?

Am Ende des Parcours erfolgt ein konsequenter Medienwechsel hin zu Filmen und Videos, die eigens für die Ausstellung produziert wurden. Mit der fließenden und raumgreifenden Architektur von Francis Kéré, die gleichzeitig offene und intime Räume schafft, versteht sich die letzte Abteilung als eine Art Kontaktzone für die Besucherinnen und Besucher.

Vor dem Hintergrund der historisch und gegenwartsbezogen argumentierenden ersten Abteilungen soll am Ende der Ausstellung die Aktualität rassistischer Erfahrungen und ihre mögliche Überwindung ganz im Vordergrund stehen. Die Abteilung ist als Ort des Dialogs und des Gesprächs konzipiert, an dem sich das Publikum am Beispiel der hier gezeigten Filme und Videoinstallationen noch einmal über die Themen der Ausstellung austauschen kann: Was trennt uns? Was verbindet uns? Wer wollen wir zusammen sein?

Mo Asumang, „help me“ (chapter 01), Triptychon, Videoinstallation, 2018

Datteltäter, aktuelle Youtube-Videos, 2018ff

John A. und Joshua Kantara, „Afro. Talk“ – 3 Generationen im Gespräch, Filmcollage, 2018

Barbara Lubich, Your Gaze – Dein Blick, Videofilm, 2018

Studentinnen und Studenten der DEKRA Hochschule für Medien, „Deutschland, wir müssen reden“, Auszüge aus dem Abschlussprojekt der Journalisten gegen Rassismus und für mehr Vielfalt; Interview-Filme zu Rassismus, Heimat und Identität mit Persönlichkeiten aus Berlin und Dresden: Mike Samuel Delberg, Karamba Diaby, Dirk Hilbert, Shai Hoffmann, Ottmar von Holtz, Lisa Jani, Mateo Jasik, Klaus Kandt, Jeannine Kantara, Katja Kipping, Martin Klingst, Marc Lalonde, Heiko Maas, Am Sayad Mahmood, Thomas de Maizière, Aiman Mazyek, Big Moe, Alexander Nachama, Frank Richter, Tyron Ricketts, Adesse Rößner, Eva-Maria Stange, Bernd Ulrich oder Harald Weyel.

BEGLEITPUBLIKATIONEN

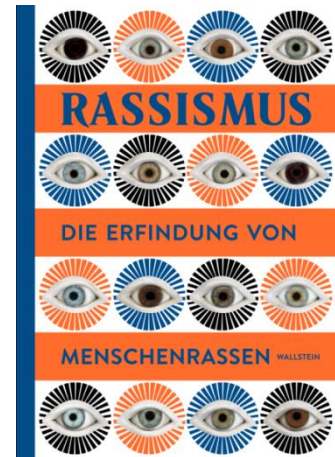
Katalogband:

RASSISMUS

DIE ERFINDUNG VON MENSCHENRASSEN

Hrsg.: Susanne Wernsing, Christian Geulen und Klaus Vogel
für das Deutsche Hygiene-Museum
Wallstein Verlag, Göttingen, 2018

Der Band zeigt die Methoden und Instrumente, mit denen Wissenschaften und Bildpolitik Hierarchien zwischen Menschen geschaffen haben, um Unterdrückung und Gewalt zu legitimieren. Gegenbilder heben emanzipatorische Ansätze hervor und machen zugleich die blinden Flecken unserer Wahrnehmung sichtbar.



Schriften des Deutschen Hygiene-Museums

DAS PHANTOM „Rasse“

ZUR GESCHICHTE UND WIRKUNGSMACHT VON RASSISMUS

Hrsg.: Naika Foroutan, Christian Geulen, Susanne Illmer, Klaus Vogel, Susanne Wernsing
Böhlau Verlag, Wien/Köln, 2018

Der vorliegende Band versammelt analytische Essays und Interviews zur Geschichte und Gegenwart der Rassenidee sowie Auszüge aus einschlägigen Texten der Rassismus-Theorie. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit dokumentiert der Band die Vielfalt der Deutungsmöglichkeiten eines Phantoms aus verschiedenen methodischen, disziplinären und theoretischen Perspektiven.

Autorinnen und Autoren: Sina Arnold, Manuela Bauche, Nicolas Berg, Manuela Bojadžijev, Frank Dikötter, Andreas Eckert, Naika Foroutan, Christian Geulen, Nilüfer Göle, Stefan Kühl, Veronika Lipphardt, Yasemin Shooman und Mark Terkessidis



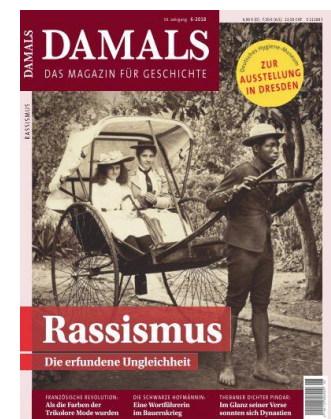
DAMALS. Das Magazin für Geschichte, Ausgabe 6.2018

RASSISMUS

DIE ERFUNDENE UNGLEICHHEIT

Konradin Verlag, Stuttgart, 6,90 €

Die Anfänge des Rassismus: Der Weg zur Ausgrenzung
Vom Rassismus zum Nationalismus: Identität aus den Genen
„Völkerschauen“ in Deutschland: Ausgestellt und angegafft
Die Vorgeschichte der Apartheid: Keimzelle der Segregation
Biopolitische Praxis im 20. Jahrhundert: Der Theorie folgt die Tat
Interview: „Es gibt keine Menschenrassen“



BILDUNG UND VERMITTLUNG

FÜHRUNGEN FÜR ERWACHSENE

„So sind die halt“

Rundgang zu aktuellen Erscheinungsformen des Rassismus mit Gespräch

Die vielen Gesichter des Rassismus

Von der Aufklärung über Kolonialismus und Nationalsozialismus in Jahr 2018 – was uns die Geschichte für die Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Rassismus zu sagen hat

FÜHRUNGEN FÜR SCHULKLASSEN

Zwischen Phantasie und Wirklichkeit – Unser Blick auf die „Anderen“

Führung ab Klasse 6

Von Propaganda und Plakaten

Führung für Klassen 8 / 9

„Rasse“. Wissenschaftliche Konstruktion und soziale Realität

Führung ab Klasse 9

PROJEKTE FÜR SCHULKLASSEN

In Kooperation mit Netzwerk für Demokratie und Courage:

Bilder im Kopf

Projekt ab Klasse 7

Wer sind denn „die“...?

Projekt ab Klasse 9

WEITERBILDUNGEN

24. August 2018, 13-18 Uhr

Hinter der Fassade

Fortbildung zu Diskriminierung, Neonazismus und Handlungsmöglichkeiten

In Kooperation mit dem Netzwerk für Demokratie und Courage

16. November 2018, 9-17 Uhr

Da bin ich anderer Meinung!

Argumentations- und Handlungstraining gegen Rechts!

In Kooperation mit dem Netzwerk für Demokratie und Courage

29. November 2018, , 9-18 Uhr

Migration, Menschenrecht und Rassismus. Herausforderungen für die ethische Bildung

Fachtagung in Kooperation mit der Professur für Philosophiedidaktik und Ethik in Kooperation

VERANSTALTUNGEN

Das **Begleitprogramm** zur Sonderausstellung geht historischen und aktuellen Erscheinungsformen von Rassismus auf den Grund. Wie kommt es, dass die Rassenidee und Rassenbilder in Wissenschaft, Politik und Alltag so langlebig sind und ideologisch immer wieder instrumentalisiert werden?

19. Mai, Samstag, 16 Uhr

WHY RACE STILL MATTERS!

Die Wirklichkeit von „Rasse“ in den USA und Deutschland

Kuratorische Führung und Künstlergespräch in deutscher und englischer Sprache

Erfahrungen von Rassismus bilden den Hintergrund für die künstlerische und kuratorische Tätigkeit von am Ausstellungsprojekt „Rassismus – Die Erfindung von Menschenrassen“ beteiligten Künstlerinnen und Aktivistinnen. Wir wollen mit der afroamerikanischen Künstlerin Tasha Dougé und der Schwarzen deutschen Kulturwissenschaftlerin Josephine Apraku darüber reden, wie ihnen in ihren Herkunftsgesellschaften Rassismus begegnet und wie sie ihn zum Thema ihrer Arbeiten gemacht haben.

Mit **Susanne Wernsing**, Kuratorin, Wien/Berlin; **Josephine Apraku**, Dozentin für rassismuskritische Bildungsarbeit, Berlin; **Tasha Dougé**, Künstlerin, Washington
Moderation: Kristin Heinig, Deutsches Hygiene-Museum

30. Mai 2018, Mittwoch, 19 Uhr

IJOMA MANGOLD

Das deutsche Krokodil. Meine Geschichte

In seiner Autobiografie "Das deutsche Krokodil" erinnert sich Mangold an seine Kindheits- und Jugendjahre. Wie wuchs man als „Mischlingskind“ und „Mulatte“ in der Bundesrepublik auf? Wie geht man um mit einem abwesenden Vater? Wie verhalten sich „Rasse“ und Klasse zueinander? Und womit fällt man in Deutschland mehr aus dem Rahmen, mit einer dunklen Haut oder mit einer Leidenschaft für Thomas Mann und Richard Wagner?

Lesung mit **Ijoma Mangold**, Literaturkritiker und Buchautor, Berlin

31. Mai 2018, Donnerstag, 19 Uhr

TACHELES ZUM RASSISMUS IN SACHSEN

Eine Veranstaltung in Kooperation mit Atticus e. V.

Die Namen vieler sächsischer Dörfer und Städte sind inzwischen mit der Erinnerung an fremdenfeindliche Ausschreitungen und rassistische Gewalttaten verbunden. Manch einer

spricht gar von spezifisch sächsischen Zuständen, wenn es um das Ausmaß an und den Umgang mit Rassismus geht. Und das alles in dem Bundesland, dessen früherer Ministerpräsident Kurt Biedenkopf „seinen“ Sachsen mehrfach Immunität gegenüber rechtsextremen Einstellungen bescheinigt hatte. Wir reden Klartext: Hat Sachsen ein Problem mit Rassismus?

Es diskutieren miteinander: **Michael Kretschmer**, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen; **Prof. Rebecca Pates**, Politologin und Rechtsextremismusexpertin; **Christian Avenarius**, Oberstaatsanwalt Dresden; **Grit Hanneforth**, Geschäftsführerin des Kulturbüros Sachsen; **Emiliano Chaimite**, Vorsitzender des Afropa e.V.

Moderation: **Eric Hattke**, Atticus e.V.

7. Juni 2018, Donnerstag, 19 Uhr

„RASSEN“, ETHNIEN, POPULATIONEN

Gibt es eine genetische Basis für menschliche Gruppenbildung?

Die Analyse des menschlichen Erbguts verspricht heute Antworten auf viele wichtige Fragen. Um gezielt Krankheiten zu heilen oder der evolutionären Vorgeschichte auf die Spur zu kommen, werden Menschen auf der Basis genetischer Differenzen in Großgruppen eingeteilt. Kritiker fürchten, dass so eine naturwissenschaftliche Rechtfertigung für soziale Ungleichheit zwischen Menschengruppen geliefert wird. Die Veranstaltung fragt, wie die Biowissenschaften menschliche Vielfalt und Differenz kategorisieren – in der Vergangenheit und heute: Welche Bedeutung hat dabei das Konzept menschlicher „Rassen“?

Vortrag und Diskussion mit **Prof. Dr. Veronika Lipphardt**, Wissenschaftshistorikerin, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; **Prof. Dr. Johannes Krause**, Paläogenetiker und Direktor des Max-Planck-Instituts für Menschheitsgeschichte, Jena

Moderation: **Prof. John A. Kantara**, Wissenschaftsjournalist, Berlin

August – September 2018,

WISSEN DEKOLONISIEREN

Die Veranstaltungsreihe nimmt kulturelle und historische Wissensproduktion und die mit ihr verbundenen Lücken und Auslassungen in den Blick. Thematischer Schwerpunkt ist dabei die Frage, wie das koloniale Erbe und die damit in Zusammenhang stehenden Machtstrukturen und rassistischen Weltbilder noch immer unser Denken und Handeln prägen. Die Reihe hinterfragt den Objektivitäts- und Neutralitätsanspruch von Wissenschaft und zeigt, dass Wissensproduktion sich nicht von gesellschaftlich dominanten Strukturen und Ideologien lösen lässt. Im Gespräch mit Wissenschaftler*innen und Aktivist*innen will die Reihe aber auch zeigen, wo und wie alternative Wissensmodelle entstehen.

23. August 2018, Donnerstag, 19 Uhr

Öffentliche Räume dekolonisieren – Wem gehört die Stadt?

Moderation: Dr. **Noa Kerstin Ha**, Nachwuchsforschungsgruppenleiterin am Zentrum für Integrationsstudien der Technischen Universität Dresden

6. September 2018, Donnerstag, 19 Uhr

Institutionen dekolonisieren – Wessen Geschichte(n) erinnern wir?

Moderation: Dr. **Fatima El-Tayeb**, Professorin für Literatur und Ethnic Studies an der University of California, San Diego

13. September 2018, Donnerstag, 19 Uhr

Diskurse dekolonisieren – Wer spricht, wer wird gehört?

Moderation: Dr. **Fatima El-Tayeb**, Professorin für Literatur und Ethnic Studies an der University of California, San Diego

TÄTER UND KOMPLIZEN

Eine Veranstaltungsreihe in Kooperation mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden/Meißen

Die Veranstaltungsreihe nimmt Konstellationen von Komplizenschaft in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in den Blick und diskutiert diese aus soziologischen, psychologischen, juristischen, historischen und politikwissenschaftlichen Analyseperspektiven.

30. August 2018, Donnerstag, 19 Uhr

Wie werden Menschen zu Komplizen und Mitläufern?

Prof. Dr. Jan-Philipp Reemtsma, Professor für Neuere Deutsche Literatur, Universität Hamburg, Vorstandsvorsitzender der Hamburger Stiftung für Wissenschaft und Kultur, Gründer und langjähriger Leiter des Hamburger Instituts für Sozialforschung.

In seinem Eröffnungsvortrag erörtert Jan-Philipp Reemtsma die Rolle von Komplizen bei der Herrschaftserlangung und Machtausübung der Nationalsozialisten. Im Zentrum steht die Frage, welche Rahmenbedingungen Komplizenschaft begünstigen und in welchem Verhältnis diese zur Täterschaft steht. Er analysiert dabei die Entstehungsbedingungen von Gewalt, die Enthemmung und Eskalation gesellschaftlicher Auseinandersetzungen.

20. September 2018, Donnerstag, 19 Uhr

Ein Netzwerk der Komplizen? Der NSU und seine Mitwisser

In Kooperation mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen und Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen

Über mehr als 10 Jahre beging eine rechtsextreme Terrorgruppe unerkannt und unbehelligt rassistische Morde, Raubüberfälle und Sprengstoffanschläge. Einige Täter des

„Nationalsozialistischen Untergrunds“ standen vor Gericht, manche Unterstützer werden wohl nie belangt werden. Denn Beobachter sind sich einig darüber, dass hinter dem NSU ein breites Netzwerk stand, das durch aktive Förderung mit Infrastruktur, Geld und Informationen, aber auch durch Verschweigen und Verschleiern, die Terrorattentate des NSU erst ermöglichte.

Mit **Doris Liebscher**, Juristin, Humboldt-Universität zu Berlin; **Dr. Mehmet Daimagüler**, Anwalt der Nebenklage im NSU-Prozess; **Lars Rohwer**, seit 2015 Vorsitzender des 1. NSU Untersuchungsausschusses in Sachsen, Mitglied des Sächsischen Landtages
Moderation: **Heike Kleffner**, Journalistin

25. Oktober 2018, Donnerstag, 19 Uhr

ANTISEMITISMUS IN DEUTSCHLAND

Neue Herausforderung oder alte Bedrohung?

In Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.

Menschen jüdischen Glaubens fühlen sich in Deutschland wieder neu bedroht. Diese Wahrnehmung korreliert mit einer Zunahme antisemitischer Straftaten: Beleidigungen, Gewalttaten und Friedhofsschändungen gehören in Deutschland zum Alltag. Das sichtbare Bekenntnis zum jüdischen Glauben, sei es durch das offene Tragen der Kippa oder das Aufstellen der Menora an Festtagen, wird von vielen Jüdinnen und Juden hierzulande vermieden, aus Furcht vor Beschimpfungen und Übergriffen. Die Diskussionsveranstaltung fragt nach den Ursachen und Ausprägungen des gegenwärtigen Antisemitismus.

Mit **Prof. Dr. Andreas Zick**, Sozialpsychologe, Universität Bielefeld; **Elena Tanaeva**, Sozialarbeiterin und Mitglied der Jüdischen Gemeinde Dresden; **Benjamin Steinitz**, Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin
Moderation: **Wolfram Nagel**, MDR-Hörfunkjournalist, Dresden

28. November 2018, Mittwoch, 19 Uhr

KINDERBÜCHER ZWISCHEN EINFALT UND VIELFALT

Über Rassismus und die Macht von Worten und Bildern

In Kooperation mit Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen

Historische wie aktuelle Kinderliteratur arbeitet häufig – bewusst oder unbewusst – mit stereotypen Darstellungen und diskriminierenden Zuschreibungen, die in kolonialistischer Tradition stehen. Das zeigt sich etwa in der Verwendung rassistischer Begriffe, in stereotyper Bebilderung und in der Darstellung kulturalistischer Weltbilder. People of Color kommen kaum vor: Die Held*innen der Kinderbücher sind (meistens) weiß. Expert*innen aus Pädagogik, Verlagswesen, Kultur- und Literaturwissenschaft erkunden die Darstellung von kultureller Vielfalt in der aktuellen und historischen Kinderliteratur.

Tagungen

17.-19. September 2018

DIE NEUE MITTE?

Rechte Ideologien und Bewegungen in Europa

Eine Tagung des Deutschen-Hygiene Museums Dresden in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Mercator Forum Migration und Demokratie an der TU Dresden, dem Institut für Kommunikationswissenschaften der TU Dresden, dem TRAWOS-Institut der Hochschule Görlitz/Zittau, dem Kulturbüro Sachsen e.V. und der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen

Die Bedrohung von rechts ist deutlich vielfältiger und divergenter geworden. Nicht mehr nur gewaltbereite Neonazis arbeiten an einer Erneuerung des deutschen Reiches, auch nationalkonservative Rechtspopulisten und völkische Nationalisten, Identitäre und Reichsbürger agitieren gegen die Bundesrepublik Deutschland, jeweils mit ganz eigenen Konzepten, Zielen und Strategien. Das Ziel der Tagung ist es, diese Vielfalt zu thematisieren und zugleich nach den verbindenden Elementen zu suchen.

Mit **Prof. Dr. Silke van Dyk**, Soziologin, Universität Jena; **Alexander Häusler**, Sozialwissenschaftler, Fachhochschule Düsseldorf; **Prof. Dr. Raj Kollmorgen**, Soziologe, Hochschule Zittau/Görlitz; **Dr. Jan Lohl**, Sozialpsychologe, Sigmund-Freud-Institut, Frankfurt am Main; **Prof. Dr. Gerhard Vowe**, Kommunikationswissenschaftler, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf; **Prof. Dr. Fabian Virchow**, Sozialwissenschaftler, Fachhochschule Düsseldorf u.a.

Öffentliche Abendveranstaltung am 18. September um 19.30 Uhr:

Theorien zur Praxis: Theorien der Neuen Rechten

mit **Prof. Dr. Philipp Felsch**, Kultur- und Wissenschaftshistoriker, Humboldt-Universität zu Berlin und **Danilo Scholz**, Ideenhistoriker, EHESS, Paris

20. November 2018, Dienstag, 17-21 Uhr

VOLKSGESUNDHEIT UND RASSENPFLEGE

Das Deutsche Hygiene-Museum im Nationalsozialismus

Themenabend

Die Veranstaltung beleuchtet die ideelle wie institutionelle Verstrickung des Deutschen Hygiene-Museums mit dem nationalsozialistischen Staat und seiner rassistischen Ideologie.

Mit **Dr. Sebastian Weinert**, Historiker, Fürst Donnersmarck Stiftung Berlin; **Susanne Roebiger**, Deutsches Hygiene-Museum Dresden; **Julia Radtke**, Deutsches Hygiene-Museum Dresden u.a.

29. November 2018, Donnerstag, 10-20 Uhr

MIGRATION, MENSCHENRECHTE UND RASSISMUS

Herausforderungen ethischer Bildung

Tagung in Kooperation mit dem Institut für Philosophie der Technischen Universität Dresden und dem Zentrum für Integrationsstudien




ab 18:30 Uhr Öffentlicher Abendvortrag mit zwei kritischen Nachfragen:




Prof. Dr. Reinhard Merkel, Jurist: Migration als rechtsethisches Problem. Gibt es ein Recht auf Erhalt der eigenen kulturellen Identität?




Respondenten: **Prof. Dr. Thomas Rentsch** (Technische Universität Dresden), **Prof. Dr. Marina Münkler** (Technische Universität Dresden) und offene Diskussion.





Moderation: **Markus Tiedemann**, Philosophiedidaktiker, Technische Universität Dresden






PRESSEFOTOS


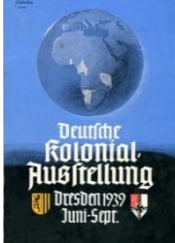

MOTIV	BILDUNTERSCHRIFT UND LEIHGEBER
	<p>Wie unterschiedlich sind wir?</p> <p>Chris Buck Let's talk about race, Fotografie, 2017 © Chris Buck</p> <p>„Let's talk about Race“ fertigte der Fotograf Chris Buck als Auftragsarbeit für eine 2017 erschienene Ausgabe der Zeitschrift O. The Oprah Magazine an. Die Bilder nehmen sich des Themas Rassismus an, indem sie gängige stereotypisierende Vorstellungen hinterfragen: Sie vollziehen einen Perspektivenwechsel. Dadurch brechen die Aufnahmen mit den weit verbreiteten rassistischen Darstellungen von Schwarzen Menschen und People of Color, die diesen immer wieder klischeehafte Rollen zuschreiben, beispielsweise als Servicekraft. Eindrucksvoll verdeutlichen die Fotoarbeiten, wie sehr aktuelle Bilder etwa in Massenmedien von rassistischen Haltungen geprägt und keineswegs neutrale Repräsentationen des gesellschaftlichen Miteinanders sind. Vielmehr konstruieren sie rassistische und hierarchische Beziehungen und lassen diese als selbstverständlich erscheinen.</p>
	<p>Werbung der Commission for Racial Equality zum Thema: Rassenunterschiede (ethnische Unterschiede), nationale Minderheiten</p> <p>Agentur: Saatchi & Saatchi London Creative Director: Adam Kean Copywriter: Ben Nott & Adam Hunt Art Director: Adam Hunt & Ben Nott Photographer: Nadav Kander Typographer: Adam Hunt; April 1996</p> <p>© Equality and Human Rights Commission (EHRC)/Foto: Ben Nott</p>
	<p>Koffer eines Geisterjägers Verschiedene Materialien: Kupfer, Glas, Metall, Holz, Papier, etc.; 1926 – 1940 Surnatéum, Woluwé Saint Lambert Foto: bpk / RMN - Grand Palais</p> <p>Der Inhalt des Koffers dokumentiert den Versuch, außersinnliche Phänomene systematisch nachzuweisen. Mit Messinstrumenten, Totenmasken, Talkpuder,</p>

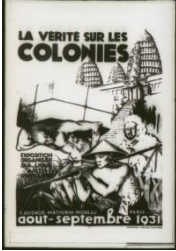


	<p>Fotografien, Statistiken und Protokollen sollte eine Methodik entwickelt werden, um Geistererscheinungen zu belegen und mit den Seelen Verstorbener Kontakt aufzunehmen. Die 1882 gegründete Londoner Society for Psychical Research versammelte renommierte Autoren*innen und Wissenschaftler*innen zur kritischen Erforschung von Phänomenen, die „Parapsychologie“ genannt wurden. Ende des 19. Jahrhunderts verwendete die neue Kriminal- und Rassenanthropologie das gleiche Werkzeug, um Körperdaten zu erheben und zu berechnen, die als wissenschaftlich und objektiv galten. Die Ergebnisse sollten Maßnahmen im Sinne einer rassistischen Gesellschaftslehre legitimieren. Was häufig als Pseudowissenschaft bezeichnet wird, ist eine politisierte Wissenschaft.</p>
	<p>Anne-Louis Girodet-Trioson Jean-Baptiste Belley, Abgeordneter von Santo Domingo, ca. 1797 Musée de l'Histoire de France, Château de Versailles © RMN/Gérard Blot</p> <p>Belley wird in der Kleidung der Abgeordneten des Pariser Konvents dargestellt. Lässig lehnt der Revolutionär an der Büste des Schriftstellers Abbé Raynal, der sich für die Aufhebung der Versklavung ausgesprochen hat. Das Portrait zeigt das 1789 erkämpfte Ideal der Egalité und unterläuft es zugleich. Der Künstler lässt Belleys Hand auf sein Geschlecht deuten, ein zeitgenössischer Hinweis auf Unzivilisiertheit. Die Hierarchie bleibt ihm gegenüber bestehen.</p>
	<p>Jean-Luc Dubin (* 1949) La Famille humaine ; Fotografie, 1990 © Jean-Luc Dubin. Musée de l'Homme</p>
	<p>Eduard Schmidt von der Launitz (1797–1868) Büsten mit unterschiedlichen ethnischen Merkmalen nach Blumenbach, um 1850 Anatomische Sammlung, Friedrich-Schiller-Universität Jena Fotos: C. Redies/Universität Jena</p> <p>Die Büsten veranschaulichen die Theorie des vergleichenden Anatomen und Anthropologen Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840). Nach ihm gehören alle Menschen einer einzigen Gattung an. Durch Beobachtungen an seiner umfangreichen Schädelammlung unterschied er fünf „Varietäten“ nach ästhetischen Kriterien, die aber nicht klar voneinander abgrenzbar seien. Die körperliche Erscheinung sei von geografischer Herkunft und dem dortigen Klima geprägt. Entsprechende „Nationengesichter“ nannte er kaukasisch, mongolisch, äthiopisch, amerikanisch und malayisch. Den Ursprung der Gattung sah er in der „kaukasischen“ Variation, dem weißen Europäer. Gleichzeitig widersprach er Göttinger Kollegen, die die Versklavung von Menschen außerhalb Europas durch Abwertung rechtfertigen wollten. Einteilung und Hierarchisierung von fünf Großgruppen prägen bis heute vor allem die populäre Bildsprache des Rassendenkens.</p>

	<p>Hautfarbentafel nach Prof. Dr. Felix von Luschan, um 1900 Universitätsarchiv Jena Foto: Jan-Peter Kasper/FSU</p>
	<p>V V Brown (* 1983) „Sacrifice“, 2014 Produced by Big Bouche and directed and performed by V V Brown © V V Brown</p> <p>V V Brown verwendet in ihrem Musikvideo das Symbol der weißen Maske, angelehnt an die „Theorie des doppelten Bewusstseins“ des französischen Aktivisten und Philosophen Frantz Fanon (1925–1961). Schwarze Menschen, die in einer Gesellschaft leben, welche vornehmlich weiße Menschen repräsentiert, sind seit jeher gezwungen, Strategien zu entwickeln, um ihre eigene Identität zu verstecken. Damit versuchen sie, das Gefühl der Andersartigkeit und der Ablehnung zu vermeiden. Sie befinden sich in einer stetigen Pendelbewegung zwischen dem Tragen einer weißen Maske und dem Zeigen ihrer eigenen Identität. Dieses System haben weiße Männer zur eigenen Machterhaltung geschaffen und es hat sich über mehrere Jahrhunderte verfestigt. V V Brown ruft dazu auf, die weiße Maske abzulegen, und stellt die Frage: „Wer bist du wirklich und was bist du bereit dafür zu opfern?“</p>
	<p>Tasha Dougé (* 1981) Tasha Dougé: This Land Is OUR Land, 2016 © Tasha Dougé/ Foto: Anthony Lewis</p> <p>Die Künstlerin Tasha Dougé hat die Flagge der USA aus Materialien geknüpft, die die Rolle von Menschen afrikanischer Herkunft in der Geschichte des Landes symbolisieren: Sie wählte gekräuseltes Synthetik-Haar, weil schwarzes Haar unverkennbar ist und schon lange Emanzipation und Widerstand symbolisiert. Die Sterne bestehen aus Baumwolle, dem wichtigsten US-amerikanischen Exportgut im 19. Jahrhundert, für dessen Produktion fast ausschließlich Schwarze ausgebeutet wurden. Der Antrieb für Dougés Arbeit war Donald Trumps Wahlkampfeslogan „Make America Great Again“. Der Titel des Werkes spielt auf den Song „This Land is Your Land“ (1940) von Woody Guthrie an. Damit prangerte die Friedensbewegung der 1960er-Jahre die Rassentrennung an; es wurde zu einer alternativen Nationalhymne der USA.</p>

	<p>Giovanna Schivo „Seulement humain“, Video , 2017 © Giovanna Schivo</p> <p>In ihrer Komposition aus Film, Zeichnung und Malerei regt die Künstlerin an, über Stereotype nachzudenken und sie zu überwinden. Woher kommen wir? Was definiert uns? Was unterscheidet uns wirklich und was nehmen wir von den anderen wahr? Stereotypen setzten Grenzen zwischen Menschen. Diese Grenzen müssen wir hinausschieben. Wir dürfen uns nicht selbst verschließen. Veränderung, Entwicklung und Hoffnung sind der Schlüssel des harmonischen Zusammenlebens. Wir sind vor allem Menschen. Und bilden zusammen die Menschheit.</p>
<p>Wer zeigt die <i>Rassen</i>?</p>	
 	<p>Fotokarte "Entartete Kunst", 1933 © Städtische Galerie, Dresden</p> <p>Bereits 1933 fand im Dresdner Rathaus eine Ausstellung mit dem Namen „Entartete Kunst“ statt. Auf dieser Fotokarte wurde Otto Dix' Gemälde „Kriegskrüppel“ von 1919 als „Entartete Kunst“ abgestempelt.</p>
	<p>Erfrischungsraum im Neubau des Deutschen Hygiene-Museums mit dem Wandbild von Otto Dix Fotografie, 1930 © Deutsches Hygiene-Museum</p> <p>Nach der NS-Machtübernahme verlor Otto Dix 1933 seine Dresdner Professur, die er seit 1927 innegehabt hatte. Der neue Rektor der Kunsthochschule, Richard Müller, hatte die Entlassung bewirkt, weil er Dix als Konkurrent betrachtete. Im selben Jahr ließen Nationalsozialisten auch das 1930 von Dix geschaffene Wandgemälde „Der Neubau des Deutschen Hygiene-Museums“ in der Gaststätte des Deutschen Hygiene-Museums abschlagen. Das Fresko zeigte wichtige Persönlichkeiten des Museums. Auf der linken Seite war Architekt Wilhelm Kreis neben Direktor Georg Seiring dargestellt. Sich selbst hatte Dix als Arbeiter gemalt, der einen Balken trägt.</p>
	<p>Blick in die Wanderausstellung „Blut und Rasse“, ca. 1936 Fotografie © Deutsches Hygiene-Museum</p> <p>Die Wanderausstellung "Blut und Rasse" wurde unter Leitung des rassepolitischen Amtes der NSDAP vom Deutschen Hygiene-Museum zusammengestellt und von 1935 bis 1938 in Turnhallen, Gemeindesälen oder Parteidienststellen - zumeist in ländlichen Gebieten - gezeigt.</p>

	<p>Werbeblatt zur Wanderausstellung „Ewiges Volk“, 1937-1939 Deutsches Hygiene-Museum Foto: David Brandt © Deutsches Hygiene-Museum</p> <p>Die Wanderausstellung „Ewiges Volk“ war ein Kooperationsprojekt des Deutschen Hygiene-Museums und des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP. Die Ausstellung tourte durch große deutsche Städte. Als Projektleiter amtierte Theodor Pakheiser, der auch wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Hygiene-Museums war.</p>
	<p>Tafel aus der Wanderausstellung „Ewiges Volk“, 1937 - 1939 Werkstätten des Deutschen Hygiene-Museums © Deutsches Hygiene-Museum</p> <p>Die Tafel bedient sich des Bildes der vier „Großrassen“. In die Reihe wurde das Judentum als Rasse aufgenommen und als eigenständige Kultur gezeigt. Die europäische Moderne mit Expressionismus und Bauhaus-Stil wird dabei als „jüdisch“ von der „deutschen Kultur“ abgetrennt. Während das mit Deutschland verbündete Japan als hochstehende asiatische Kultur gezeigt wird, soll „die“ Kultur Afrikas als primitiv erscheinen.</p>
	<p>Festumzug der Belegschaft des Deutschen Hygiene-Museums, 1933 -1938 © Deutsches Hygiene-Museum</p> <p>Ab 1933 stellte sich das Deutsche Hygiene-Museum in den Dienst der nationalsozialistischen Rassenideologie und schloss sich 1934 mit der Ausstellung „Volk und Rasse“ und drei Jahre später mit der Wanderausstellung „Ewiges Volk“ der Forderung nach einer „Reinhaltung des deutschen Volkskörpers von fremden Elementen“ vorbehaltlos an.</p>
	<p>Werbefilm „Wegweiser zur Gesundheit“ über das Deutsche Hygiene-Museum, 1939 Bohner-Film, Dresden, Regie: Kurt Otto Albert Engel (1901-1977) Videostill / © Agentur Karl Höffkes</p> <p>Der Film „Wegweiser zur Gesundheit“ dokumentiert die Arbeit des Museums im Dienst nationalsozialistischer Gesundheitspolitik.</p>
	<p>Broschüre zur Ausstellung „Das Wunder des Lebens“, Berlin 1935 Gestaltung: Herbert Bayer Foto: David Brandt © Deutsches Hygiene-Museum</p> <p>Die in Berlin gezeigte Reichsausstellung „Das Wunder des Lebens“ propagierte den leistungsfähigen Körper und eugenische Maßnahmen. Die Ausstellungsbroschüre gestaltete der Bauhaus-Schüler Herbert Bayer im Design</p>

	<p>der Moderne. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 arbeitete Bayer zunächst für verschiedene Propagandaausstellungen. Nachdem sein Werk als „entartet“ geschmäht worden war, emigrierte er 1937 in die USA.</p>
	<p>Wer sind die anderen?</p>
	<p>Karte des britischen Weltreichs, 1886 Walter Crane (1845–1915) Cornell University – PJ Mode Collection of Persuasive Cartography</p> <p>Die Karte von 1886 zeigt die Ausdehnung des britischen Kolonialgebiets mit globalen Handelsrouten. Ihre Gestaltung mit „Rassenfiguren“ verbildlicht Sehnsüchte nach Dominanz und Exotik. Der Sozialist Walter Crane zeichnete die Allegorien der Freiheit, Brüderlichkeit und Vereinigung mit phrygischen Mützen. Diese galten als Ikonen antikolonialer Bewegungen, denn im antiken Rom hatten befreite Sklaven sie getragen.</p>
	<p>Deutsche Kolonial-Ausstellung, Dresden 1939 Titelseite des Ausstellungskatalogs</p> <p>Im Jahr 1939 fand in Dresden die „Deutsche Kolonialausstellung“ statt. An ihr lässt sich die Verflechtung von nationalsozialistischer Rassen- und Kolonialpolitik zeigen. Propagiert wurde eine Rückgewinnung der ehemals deutschen Kolonien in Afrika und der Südsee. Die Ausstellung richtete die Stadt Dresden mit dem Reichskolonialbund aus. Forschung und Technik sächsischer Hochschulen, Unternehmen und Museen wurden so präsentiert, dass sie als koloniale Verdienste erschienen, die „unterentwickelte“ Völker unterstützten. Als „Volk ohne Raum“ hätten die Deutschen Anspruch auf Gebiete, Rohstoffe und Absatzmärkte außerhalb Europas.</p>
	<p>Modell eines Ochsenwagens aus Deutsch-Südwestafrika, 1939 Kurt Tausch (1899-1969) © Museum für Kommunikation Berlin</p> <p>Der Bildhauer Kurt Tausch schuf das Modell eines Postwagens 1939 in den Werkstätten des Deutschen Hygiene-Museums. Auf der Dresdener Kolonialausstellung repräsentierte es die Erschließung der Kolonien durch die Reichspost und spiegelte die Rassenordnung in Deutsch-Südwestafrika: Schwarze Bedienstete treiben die Ochsen zu Fuß an, während zwei weiße Kolonialherren auf der Kutsche sitzen. Einer von ihnen trägt die Soldaten-Uniform der deutschen „Schutztruppen“.</p>

	<p>„Die Wahrheit über die Kolonien“, 1931 Plakat "La Vérité sur les colonies"; Anti-imperialistische Ausstellung, eröffnet am 19.9.1931 im Pavillon der Soviets Archives du PCF / Archives départementales de la Seine-Saint-Denis, Bobigny</p> <p>Drei Gruppen führten ihre antikoloniale Kritik an der offiziellen <i>Kolonialausstellung</i> in Paris 1931 vor: Surrealisten, die internationale Anti-Imperialistische Liga (AIL) und die Kommunistische Partei Frankreichs (PCF). Mit je eigenen Abteilungen veranstalteten sie eine Gegenschau im sowjetischen Pavillon, erbaut zu einer Industrieausstellung 1925. Während die AIL Ausbeutung, Grausamkeit und Widerstand in den Kolonien dokumentierte, warb die PCF mit Bildern sozialistischer Arbeit und Industrie für ein alternatives Gesellschaftsmodell. Die Surrealisten, darunter André Breton und Paul Éluard, zeigten – neben ironischen Kommentaren zur offiziellen Ausstellung – Artefakte afrikanischer, nordamerikanischer und pazifischer Herkunft. Der offiziellen Schau hatten sie Leihgaben aus ihren Sammlungen verweigert. Die Gegenausstellung wurde durch diverse Veranstaltungen laufend ergänzt.</p>
	<p>Yinka Shonibare: How to blow up two heads at once (Gentlemen), 2006 © Yinka Shonibare / Courtesy Fundação Sindika Dokolo</p> <p>Zwei Herren stehen sich gegenüber und zielen mit Pistolen auf Höhe ihrer Köpfe. Das Duell haben beide bereits verloren, denn sie sind schon enthauptet. Ohne Verstand scheinen die Kopflosen weiter um ihre Ehre zu eifern. Oder richten sich ihre Waffen nun auf die Betrachter*innen? Die im viktorianischen Stil geschneiderte Kleidung der Mannequins bestehen aus Waxprint-Textilien. Das Verfahren zum Bemustern der Stoffe wurde in Indonesien entwickelt und während der niederländischen Kolonialherrschaft vor allem von der Firma Vlisco seit 1846 industrialisiert. Bis heute werden die Textilien aus Europa nach Westafrika exportiert. Vom westlichen Blick als Zeichen afrikanischer Kultur wahrgenommen, erweisen sich die Stoffe bei genauerer Betrachtung als transkulturelles Material. Yinka Shonibares lebensgroße Hybridfiguren werfen durch ihre Materialität Fragen nach postkolonialer Identität und kultureller Authentizität auf.</p>
	<p>Nilpferdpeitsche, Fussfessel und "Sklavenzügel" aus Westafrika, vor 1888 im Missionsmuseum zu Ausstellungszwecken auf ein Brett montiert Sammlung Basler Mission © Museum der Kulturen Basel, Foto: Derek Li Wan Po</p> <p>Die brutalen Alltagswerkzeuge der Versklavung gehörten der protestantischen Basler Mission, die 1862 an der Goldküste eine „Scalevenemanzipationskommission“ einsetzte und Versklavung unter Strafe stellte. Einige Missionare kritisierten dieses Engagement als wirtschaftlich fatal und die Missionsarbeit behindernd.</p>



Tabakfabrik „Yenidze“, 1909

Modell, o. J.

Museum der Arbeit - Stiftung Historische Museen Hamburg

Die Architektur der Dresdner Tabakfabrik von 1909 erinnert an eine Moschee. Das Modell zeigt die farbige Glaskuppel und einen als Minarett gestalteten Schornstein. Dresden war vor dem Ersten Weltkrieg ein Zentrum der Tabakindustrie. Diese nutzte orientalisierende Motive und Produktnamen, um den Konsum anzukurbeln. Das Gebäude sollte exotisch aussehen und als Reklame dienen. In Schaufenstern stand das Modell mit Innenbeleuchtung zur Werbung.